

Mit den richtigen Hilfsmitteln leichter fürs Leben lernen

Handy Tech



Elektronische Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte

Blinde und Sehbehinderte Schüler brauchen die richtigen Hilfsmittel um ihre Talente voll entfalten zu können. Unsere Kundenberater, meist selbst blind oder sehbehindert, können Sie optimal beraten und eine maßgeschneiderte Lösung anbieten. Gemeinsam finden wir für Sie die richtige Hilfsmittelausstattung und ermitteln für Sie den zuständigen Kostenträger.

Hilfsmittel für sehbehinderte Schüler

Um den Unterricht optimal verfolgen zu können gibt es mobile Kamerasysteme wie das **MagniLink Student**. Kombiniert mit einem Laptop und dem Vergrößerungsprogramm **ZoomText** wird alles gut lesbar. So können sowohl Schulbücher als auch die Tafel vergrößert betrachtet werden.



Praktisch sind auch elektronische Lupen im Hosentaschenformat, wie das **MiniMax** oder das **Mano**.



Hilfsmittel für blinde Schüler

Mit den Handy Tech Braillesystemen kann ein blinder Schüler einfach und bequem im Unterricht mitschreiben. Mit der neuen **Active Braille** oder mit der beliebten **Braille Wave** können Notizen geschrieben und mit einer Standard Tastatur können bei der **Braille Star** Texte eingegeben werden. Zuhause die Notizen einfach ausdrucken oder am PC bearbeiten.



Mit **iRead Now** werden gedruckte Texte oder auch ganze Bücher von einer Kamera erkannt und in Sekundenschnelle können Sie diese Texte auf der Braillezeile lesen.

Ein sprechendes Handy mit **Talks&Zooms** und der Texterkennung **TextScout** ist bei den Jugendlichen kaum noch wegzudenken.



Den Menschen sehen.

NIKOAktuell 2/2011

Das Magazin der Nikolauspflege
Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen

Aus dem Inhalt:

- 4 **Schwerpunkt: Berufliche Bildung**
- 14 **Sonderthema:** Stuttgart Open – International Blind Football Cup am 11. und 12. März 2011.
- 22 **Rundblick:** Stilvoll genossen.

Weitere Infos erhalten Sie bei Handy Tech Elektronik GmbH unter 07451 5546-0 und www.handytech.de

Stuttgart: 0711 2202299-0 • Köln: 0221 921556-0 • Marburg: 6421 690012-0 • Lüneburg: 04131 699698-0

 **Nikolauspflege**



Foto: Andreas Körner

Dieter Feser
Vorstandsvorsitzender
der Nikolauspflege

„Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen.“

■ Erich Kästner

Das laufende Jahr 2011 ist bei der Nikolauspflege begleitet von weitreichenden Veränderungen. Neue Strukturen in der inneren Aufbauorganisation sind zum einen der konsequenten Weiterentwicklung des Kompetenzzentrums Nikolauspflege geschuldet, zum anderen den bildungs- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen, an denen wir uns für die Zukunft ausrichten müssen.

So will die Nikolauspflege den Bereich der beruflichen Bildung von blinden und sehbehinderten Menschen noch inklusiver gestalten. Teilhabe soll nicht nur perspektivisch als Ziel vor Augen stehen, sondern als Grundlage der Bildungs- und Beschäftigungsangebote konzeptionell verankert werden.

Dies hat strukturelle und personelle Veränderungen zur Folge, die in nächster Zeit Zug um Zug vollzogen werden. Sie alle sind eingeladen, diesen spannenden Prozess mit zu verfolgen, sei es in NIKOAktuell, auf unserer neuen Homepage, in Foren und Blogs des Internets und vor allem – was mir persönlich immer noch am wichtigsten ist – im direkten Kontakt mit allen, die diesen Weg gemeinsam gehen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Feser

Impressum

NIKOAktuell
Das Magazin der
Nikolauspflege

**Redaktionsschluss/
Anzeigenschluss**
NIKOAktuell 3/2011
ist der 3. Juni 2011.

www.nikolauspflege.de

Redaktion
Bereich Unternehmens-
kommunikation

Für namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge
sind die VerfasserInnen
verantwortlich.

Gestaltung
SAHARA Werbeagentur
GmbH, Stuttgart,
www.sahara.de

Titelfoto
Christian Dammert

Druck
Printworks Druck-
dienstleistungen GmbH



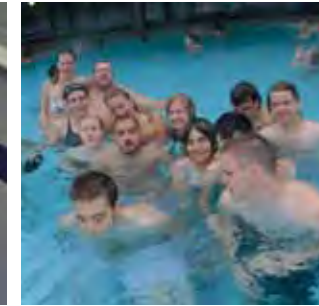
Auflage
2.300 Expl.

Kontakt
Fritz-Elsas-Straße 38
70174 Stuttgart
Telefon (07 11) 65 64-922
stefanie.krug@
nikolauspflege.de

Anzeigen
Telefon (07 11) 65 64-921
sabine.lebherz@
nikolauspflege.de

Vertrieb
BBW Stuttgart,
Kaufmännische
Ausbildungsabteilung

Inhalt



Schwerpunkt: Berufliche Bildung

- 4 Chancen schaffen – Perspektiven eröffnen.
- 5 Ausstattung nach Maß.
- 6 Orientierung leicht gemacht.
- 7 BTG trifft Deutsche Bank.
- 8 Vor Ort ansprechbar.
- 9 Weiter geht's mit Volldampf!
- 10 Ein Türöffner für das Leben in Deutschland.
- 11 Ausbildung mit Zukunft!

Sonderthema

- 12 Fit durch Bewegung.
- 14 Stuttgart Open – International Blind Football Cup am 11. und 12. März 2011.

Spenden

- 16 Freunde und Förderer.

Rundblick

- 20 Heike Gennat und Michaela Samietz frisch im Amt.
- 21 „Ein Urgestein der beruflichen Bildung.“
- 22 Stilvoll genossen.
- 23 Projektstage an der Tilly-Lahnstein-Schule.
- 24 Politisch interessiert und engagiert.

Nachrufe

Einblicke in den Geschäftsbereich Ausbildung und Qualifizierung

Chancen schaffen – Perspektiven eröffnen.

„Viele kleine Leute, die in vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

■ Afrikanisches Sprichwort



Foto: Archiv Nikolauspfllege

Brigitte Jegler
Leiterin NIKOSehzentrum

„Viele Leute, die in vielen Bereichen viele Dinge tun“, prägen unseren Geschäftsbereich. Unser Ziel ist es, Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen zu unterstützen und ihnen Türen zu einem möglichst selbstbestimmten und unabhängigen Leben zu öffnen. Dabei steht der Inklusionsgedanke als berufliche Teilhabe im Vordergrund.

Themen wie persönliche Lebensräume erobern, aktive Freizeitgestaltung und Freundschaften knüpfen bzw. Kontakte pflegen finden ebenso ihren Platz wie die Ausbildung und berufliche Qualifizierung im engeren Sinne. Auch hier ist der Leitfaden unseres Handelns Inklusion: in Form gesellschaftlicher Teilhabe, durch Mobilität, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung, Wahlmöglichkeiten und Entscheidungsfreiheiten.

Blinde und sehbehinderte Jugendliche und Erwachsene in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen bestimmen unsere Arbeit und gestalten sie oft auf wunderbare Weise mit. Sei es durch Ideen, Anregungen, Unterstützung oder auch Kritik. Dafür sind wir sehr dankbar!

Chancen schaffen – Perspektiven eröffnen. Gewinnen Sie einen Eindruck über die kleinen und größeren „Dinge“ im Bereich Ausbildung und Qualifizierung. Dafür haben wir Ihnen eine bunte Auswahl von Beiträgen zusammengestellt.

Ihre

Brigitte Jegler

Ihr

Frank Salzer



Foto: Archiv Nikolauspfllege

Frank Salzer
kommissarischer Leiter
Berufsbildungswerk
Stuttgart

Beruflich am Ball bleiben mit der passenden Hilfsmittelausstattung

Ausstattung nach Maß.



Foto: Archiv Nikolauspfllege

Gute Beratung und das richtige Hilfsmittel erleichtern die Arbeit.

■■■ Seit über zehn Jahren führt das Reha-Fachgeschäft des NIKOSehzentrums im süddeutschen Raum Arbeitsplatzausstattungen für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen durch. Dabei wurde eine Vielzahl individueller Lösungen umgesetzt.

Frau W. aus B. ist Masseurin in einem Krankenhaus. Sie arbeitet in einem großen Team. Der tägliche Arbeitsablauf erfordert neben den physiotherapeutischen Behandlungen die Patientenaufnahme am zentralen Empfangsschalter. Aufgrund einer Sehnerv-Schädigung hat Frau W. nur noch ca. zehn Prozent Sehvermögen. Das Lesen der ärztlichen Verordnungen ist ein Problem, da diese sehr klein geschrieben und wenig kontrastreich sind. Die Patiententerminplanung läuft softwaregestützt über ein Programm, das an nur einem Rechner von allen Kollegen bedient wird.

Das Programm bietet keine Möglichkeit der Schriftgrößenanpassung, sodass Frau W. beim Eintragen und Auslesen der erforderlichen Daten auf Hilfe der Kollegen angewiesen ist. Um diese Tätigkeiten künftig selbstständig durchführen zu können, hat sich Frau W. an den örtlichen Integrationsfachdienst gewandt und mit diesem gemeinsam einen Termin im Reha-Fachgeschäft vereinbart. In einem ausführlichen Beratungsgespräch im NIKOSehzentrum konnte eine gute Lösung gefunden werden. Für die Bedienung der Terminplanungssoftware wird eine Großschriftsoftware eingesetzt, die von Frau W. bei Bedarf zugeschaltet werden kann. Da Frau W. sehbehinderungsbedingt bislang keine Erfahrungen am Computer sammeln konnte, setzt sie nun eine Großschriftastatur ein und wird an mehreren Schultagungen, die ein Mitarbeiter des NIKOSehzentrums vor Ort am Arbeitsplatz durchführt, in die Grundlagen der PC-Bedienung eingeführt. Zum Vergrößern der ärztlichen Verordnungen erhält sie ein flexibel einsetzbares Bildschirmlesegerät, das auch unter den beengten Platzverhältnissen einsetzbar ist. Zum flexiblen Einsatz in der Physio-Abteilung verwendet sie eine mobile elektronische Lupe. So muss sie nicht erst an den zentralen Arbeitsplatz zurückkehren, sondern kann Informationen direkt vor Ort lesen. Diese elektronische Lupe ist auch in der Lage, Informationen kurzzeitig „einzufrieren“. Frau W. kann dann ausgelesene Patientendaten zur weiteren Verwendung an den großen Arbeitsplatz mitnehmen und auch ihre übrigen Aufgaben künftig eigenständig durchführen, ohne ständig auf Hilfe angewiesen zu sein.

■ Ansgar Andert
Arbeitsplatzausstattung und Hilfsmittelberatung
NIKOSehzentrum

Blindentechische Grundqualifizierung erstellt Routenplaner Orientierung leicht gemacht.

■ ■ ■ Eine fremde Stadt bedeutet für blinde und sehbehinderte Menschen eine besondere Herausforderung: Wo finde ich Einkaufsmöglichkeiten? Wo ist der nächste Arzt? Was gibt es in der näheren Umgebung? Sehende können sich das durch „Umschauen“ oder einen Blick auf die Karte erschließen, blinde und sehbehinderte Menschen nicht.

In dieser Situation befanden sich auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Blindentechischen Grundqualifizierung (BTG). Um ihre Ortskenntnisse zu verbessern, entwickelten sie letztes Jahr im Unterricht einen Führer für die Stuttgarter Innenstadt. Dabei wurden – ausgehend vom NIKOSehzentrum – verschiedene Wege abgelaufen, auf einem Diktiergerät aufgenommen und anschließend so aufgeschrieben, dass blinde und sehbehinderte Menschen sie selbstständig gehen können.

Jede Wegbeschreibung beginnt mit einer kurzen Vorstellung der Route und was es auf ihr zu entdecken gibt. Dabei wird auf alle für blinde Menschen markanten Punkte wie Leitlinien, Blindenampeln, Gefahrenstellen oder Hindernisse hingewiesen. Die Texte liegen auch als MP3-Dateien vor, die auf dem Handy oder MP3-Player abgespielt werden können.

Eine weitere Herausforderung für die Orientierung im Bereich des NIKOSehzentriums ist die Rotebühlpassage, die von den meisten Kunden und Klienten genutzt wird. Diese Passage bildet den Zugang zur nächsten U- und S-Bahnstation – und ist insgesamt nicht leicht zu überblicken. Um die Orientierung zu erleichtern, hat die BTG-Gruppe einen tastbaren Plan für blinde und einen

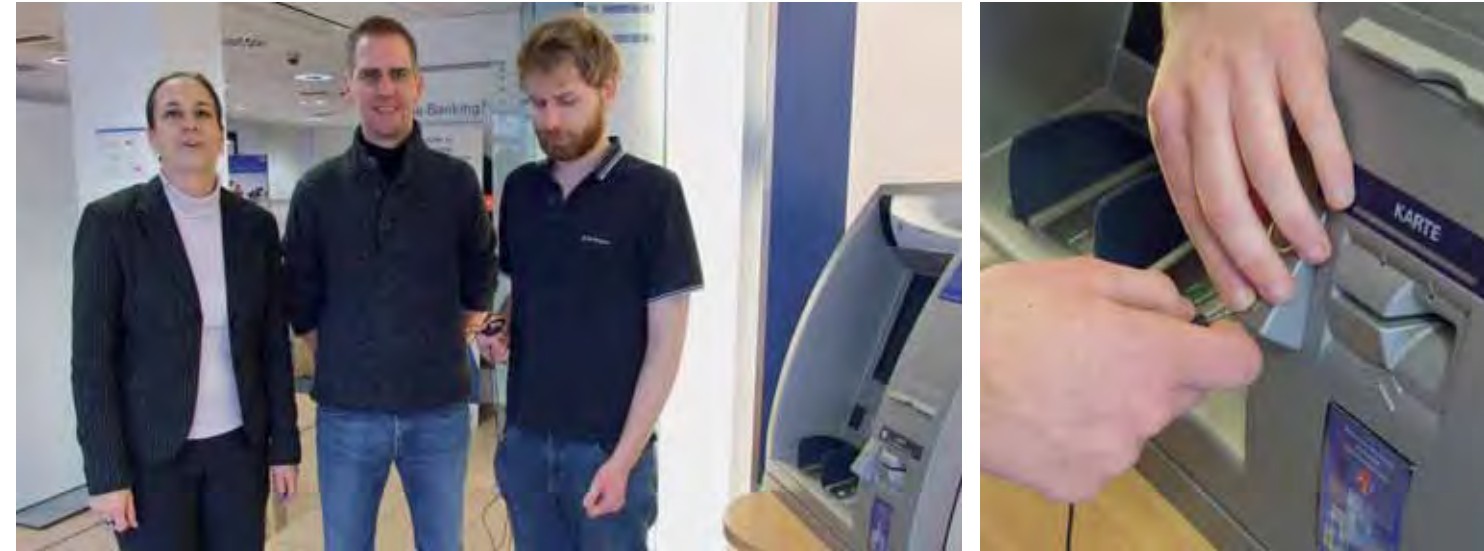


Foto: Archiv Nikolauspflüge

Die BTG-Gruppe mit O&M-Trainer Gregor Köwing präsentierten ihren Plan von der Rotebühlpassage.

zweiten mit guten Kontrasten für sehbehinderte Menschen entworfen. Dazu hat der Kurs die Passage mit Seilen und Maßbändern selbstständig ausgemessen und aus der Vielzahl von Daten ihre Form und Größe ermittelt. Auf dieser Grundlage wurden dann die eigentlichen Pläne erstellt. Das Besondere daran: Die Gruppe diskutierte in der BTG-Schulung, welche Hilfen für ihre tägliche Orientierung notwendig sind, und entschied dann über die Umsetzung auf dem Plan. Dabei war den Teilnehmenden sehr wichtig, dass die Pläne und Wegbeschreibungen auch für andere Menschen mit Seheinschränkungen nutzbar sind und für weitere BTG-Kurse zur Verfügung stehen. Das Projekt ist so angelegt, dass es von den nachfolgenden BTG-Gruppen weitergeführt und vervollständigt werden kann.

■ Gregor Köwing
O&M-Trainer, NIKOSehzentrum



Fotos: Archiv Nikolauspflüge

Martina Tietze, Filialleiterin Deutsche Bank, Gregor Köwing und Carlo Agosta, Auszubildender KFB (v.l.n.r.).

Geldgeschäfte leichter gemacht

BTG trifft Deutsche Bank.

Bei einer Stadtteilerkundung besichtigte eine Gruppe der Blindentechischen Grundqualifizierung (BTG) die Filiale der Deutschen Bank in der Stuttgarter Schlossstraße. Dort gibt es – wie mittlerweile in vielen anderen Filialen auch – einen Geldautomaten mit Sprachausgabe. Beim Testen des Gerätes wurde die Gruppe von Filialleiterin Martina Tietze angesprochen. Im Gespräch wurde deutlich, dass allein die Bereitstellung moderner Technik nicht ausreicht. Betroffene Menschen müssen auch darüber informiert werden, dass es diese Geräte gibt und wie sie funktionieren. Außerdem werden für die selbstständige Nutzung Leitlinien und Markierungen benötigt. Martina Tietze sorgte dafür, dass in allen Filialen in Württemberg Kopfhörer verfügbar sind, die kostenlos vor Ort ausgeliehen werden können. Als Nächstes werden die Angestellten geschult, sodass sie künftig über dieses Angebot informieren und in die Geräte einweisen können.

Als dritter Schritt würde eine entsprechende Kennzeichnung anstehen. Allerdings: „Die Mühen in so einem großen Unternehmen mahlen manchmal langsam – aber dafür dann sehr gründlich“, so Martina Tietze. Solche Fragen werden bundesweit entschieden und dann flächendeckend umgesetzt. Dafür braucht es Lösungen, die dauerhaft und gestalterisch ansprechend sind und nicht so leicht dem Vandalismus zum Opfer fallen können. Alles in allem für die Deutsche Bank eine kostspielige Angelegenheit, gleichzeitig aber zumindest im Moment noch ein Alleinstellungsmerkmal. Übrigens: Auch alle neuen Selbstbedienungsterminals der Deutschen Bank haben bereits diese Technik installiert – die Freischaltung folgt hoffentlich demnächst.

■ Christine Lange
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Geschäftsbereich Ausbildung und Qualifizierung

Die Arbeit der Regionalstellen öffnet Türen

Vor Ort ansprechbar.

■ ■ ■ Seit 2007 gibt es die Regionalstellen des NIKOSehzentrums in Südbaden und Nordbaden. 2009 wurde die Regionalstelle in Rheinland-Pfalz eröffnet. Inzwischen sind die Regionalstellen zur wichtigen Anlaufstelle für Menschen mit Seheinschränkungen selbst – aber auch für Angehörige, Leistungsträger und andere soziale Dienstleister geworden. Christine Lange interviewte Martin Hoffmann (Regionalstelle Südbaden) und Tamara Niemes (Regionalstelle Nordbaden und Rheinland-Pfalz) zu ihrer Arbeit in den Regionen.

Lange: Was sind die Aufgaben der Regionalstellen?

M. Hoffmann: Unsere Aufgabe umfasst Akquise, Beratungs-, Vermittlungs- und Koordinationsaufgaben sowie die wohnortnahe Ausbildungsbegleitung von jungen Erwachsenen und ihren Arbeitgebern. Damit Anfragen von potenziellen Kunden bei uns ankommen, ist auch die Bekanntmachung wichtig.

T. Niemes: Die Tätigkeit an den Regionalstellen ist zudem gekennzeichnet durch vielfältige Netzwerkarbeit innerhalb und außerhalb des Blinden- und Sehbehindertenwesens. In diesem Jahr kooperieren wir erstmals mit einer Fahrschule in Ludwigshafen, die ehrenamtlich und in sicherem Rahmen mit blinden und sehbehinderten Auszubildenden Autofahrten durchführen wird. Die Vorfreude der Azubis ist groß.

Lange: Welches Einzugsgebiet haben die Regionalstellen des NIKOSehzentrums?

M. Hoffmann: Mein Einzugsgebiet ist der Schwarzwald vom Hochrhein-Bodensee bis Rastatt. Die Ostgrenze bilden die Landkreise Freudenstadt,

Rottweil, Tuttlingen und Konstanz. Manchmal fahre ich über 100 km zu einer Beratung.

T. Niemes: Die Regionalstellen Heidelberg und Ludwigshafen liegen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Weil auch Hessen nicht weit ist, bewege ich mich in drei Bundesländern in der Vorder- und Südpfalz, Nordhessen und Nordbaden.

Lange: Mit welchen Anliegen wenden sich die Interessenten an die Regionalstellen?

T. Niemes: Die einen haben Beratungsbedarf zu sozialrechtlichen und psychosozialen Anliegen, andere wenden sich mit Anfragen zu bestimmten Qualifizierungen an uns. Arztpraxen und Arbeitgeber haben Fragen zu Arbeitsplatzausstattungen, Gutachten und beruflichen Einsatzmöglichkeiten für blinde und sehbehinderte Menschen am Wohnort. Leistungsträger erkundigen sich nach wohnortnahen Maßnahmen, z.B. Punktschriftkursen. Aber auch Eltern von sehbehinderten Kindern oder Angehörige kommen mit ihren Fragen zu uns.

M. Hoffmann: Die Vielfalt der Anfragen kann ich nur bestätigen. Durch die Präsenz in den Regionen können wir den Menschen oft gleich weiterhelfen. In Freiburg haben wir im vergangenen Jahr im Rahmen der beruflichen Reha erstmalig einen Punktschriftkurs vor Ort durchgeführt. Auch ein PC-Kurs für sehbehinderte Jugendliche an der Volkshochschule Waldshut wurde von uns unterstützt. Außerdem haben wir das Glück, dass in Freiburg ein Mobilitätstrainer der Nikolauspflge im Einsatz ist.

Lange: Wie ist die Zusammenarbeit mit anderen in der Region?

M. Hoffmann: Bei uns ist die Kooperation mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein Südbaden sehr intensiv. Es gibt gute Kontakte zu Augenoptikern, Leistungsträgern und Arbeitgebern vor Ort.

T. Niemes: Erfreulich ist die positive Resonanz, die mittlerweile von bestimmten Augenoptikern und Augenärzten in Heidelberg, Worms und Ludwigshafen kommt. Um regional noch weitere Ärzte auf die beruflichen Belange von blinden und sehbehinderten Menschen aufmerksam zu machen, ist in den Regionen weiterhin tatkräftiger Einsatz erforderlich. Eine Kooperation mit der regionalen Stadtverwaltung ist unser nächstes Ziel.

Lange: Was sind die großen Herausforderungen für die Regionalstellenarbeit?

M. Hoffmann: Die regionale Arbeit wird weiter an Bedeutung gewinnen, weil Menschen mit Seheinschränkungen auch auf dem Hintergrund des Inklusionsgedankens im Bereich der Ausbildung und beruflichen Qualifizierung immer mehr wohnortnahe Angebote möchten.

T. Niemes: Die Herausforderung besteht darin, mit anderen Einrichtungen zu kooperieren und bei den Kundinnen und Kunden durch unsere Fachlichkeit und Qualität zu überzeugen. Und natürlich gemeinsam weiter daran zu arbeiten, unsere Leistungen noch bekannter zu machen, damit möglichst viele Menschen die passende Hilfe bekommen.

■ Christine Lange
Referentin Öffentlichkeitsarbeit
Bereich Ausbildung und Qualifizierung

Erfolgsprojekt „Augen-Blick mal“ geht in die nächste Runde

Weiter geht's mit Volldampf!



Foto: Archiv Nikolauspflge

Alle Infos hierzu gibt es auf der Projektseite:
www.augenblickmal.info

Seit September 2006 fördert das Freizeitprojekt „Augen-Blick mal!“ die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit blinder und sehbehinderter Menschen am Berufsbildungswerk in Stuttgart. Ursprünglich gefördert durch die Baden-Württemberg Stiftung, wurde das Projekt ab 2009 von der Anton & Petra Ehrmann-Stiftung unterstützt. Die unzähligen Ideen, Angebote, Aktionen und nicht zuletzt die Begeisterung aller Teilnehmenden haben dafür gesorgt, dass die Anton & Petra Ehrmann-Stiftung beschlossen hat, das Projekt für weitere zwei Jahre zu fördern. Ein wichtiger Schritt in Richtung gesellschaftliche Teilhabe. Für die vielen Macherinnen und Macher des Projekts ist eines klar: Weiter geht's mit Volldampf!

■ Felix Neher
Projektleitung, Berufsbildungswerk Stuttgart



Foto: Christian Dammert

Mit allen Sinnen lernen: Deutschunterricht beim NIKOSehzentrum.

Der Integrationskurs Deutsch speziell für blinde und sehbehinderte Menschen

Ein Türöffner für das Leben in Deutschland.

■■■ Nicht sehen, nicht verstehen und sich nicht verständlich machen können – das kennzeichnet die Situation von blinden und sehbehinderten Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Für diese Menschen stellt nicht nur der Erwerb der deutschen Sprache, sondern auch die gesellschaftliche und berufliche Teilhabe eine besondere Herausforderung dar. Als einer von zwei bundesweiten Anbietern entwickelte das NIKOSehzentrum deshalb mit Unterstützung des Bundesamtes für Migration ein spezielles Angebot für blinde und sehbehinderte Menschen.

Sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fünf Ländern mit fünf verschiedenen Muttersprachen und fünf unterschiedlichen Seheinschränkungen starteten im März 2010 zusammen mit zwei Dozentinnen den aktuellen Deutsch-Integrationskurs, der demnächst abschließt. Nicht nur die Einzelnen, auch das NIKOSehzentrum als erfahrener Bildungsträger standen damit vor neuen und großen Herausforderungen. Die Erfahrung hat gezeigt: Es ist gelungen, aus dem Integrationskurs Deutsch auch einen Erfahrungsraum zu machen, in dem die

Teilnehmenden ernst genommen wurden und sich mit all ihren Themen austauschen und gegenseitig stärken konnten. Nicht sehen, aber sprechen und mehr verstehen. Wir haben großen Respekt vor der Leistung der Einzelnen und freuen uns sehr über die neuen Möglichkeiten von Verständigung, Mobilität und Selbstständigkeit, die die blinden und sehbehinderten Migrantinnen und Migranten mit dem Integrationskurs Deutsch künftig haben.

Infos und Kontakt: NIKOSehzentrum
Telefon (07 11) 65 64 - 830
niko.sehzentrum@nikolauspflge.de
Nächster Kursbeginn: 2. Mai 2011

■ Christine Lange
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Geschäftsbereich Ausbildung und Qualifizierung

Alle Zerspanungsmechaniker vermittelt

Ausbildung mit Zukunft!



Foto: Archiv Nikolauspflge

Im Februar haben fünf Zerspanungsmechaniker ausgelernt. Während ihrer Ausbildung lernten sie die Grundlagen der Metallbearbeitung beim Berufsbildungswerk Stuttgart der Nikolauspflge. Sie absolvierten Lehrgänge in Handfertigkeiten, Drehen, Fräsen, CNC-Technik und besuchten parallel zur praktischen Ausbildung die Max-Eyth-Schule in Stuttgart. Außerdem absolvierten sie mehrere Betriebspraktika in unterschiedlichen Unternehmen. Trotz Seheinschränkung, aber mit guter Ausbildung stehen sie nun mit beiden Beinen in einem gefragten Beruf. Fünf Beispiele, die Mut machen:

Marc Z. setzte sich im Bewerbungsverfahren trotz seiner Sehbeeinträchtigung unter 40 Bewerbern durch. Er arbeitet nun als Dreher an CNC und konventionellen Maschinen bei der Firma Ellwanger GmbH in Kirchheim unter Teck.
Carsten A. legte seine Prüfung als Fräser ab und hat eine Arbeitsstelle bei der Firma Seibold & Schwab in Ditzingen bekommen. Sowohl Fräsen als auch Drehen gehört künftig zu seinen Aufgaben.
Cemil E. hat eine Arbeitsstelle bei der Firma SOMAKA in Nelmersbach. Nach zweiwöchiger Probebeschäftigung hat er Anfang März 2011 einen Arbeitsvertrag bekommen.
Rene S. ist in Karlsruhe bei einer Personalvermittlungsgesellschaft beschäftigt.
Günther I. hat in Frankfurt Arbeit gefunden.

Somit sind alle Abgänger innerhalb kürzester Zeit vermittelt worden. Wir wünschen ihnen auf ihrem weiteren Weg alles Gute!

■ Albert Moser und Kai Müller
Ausbilder, Berufsbildungswerk Stuttgart

Das Projekt Sportförderzentrum des Berufsbildungswerks Stuttgart

Fit durch Bewegung.

■ ■ ■ Seit September 2010 ist das von der Anton & Petra Ehrmann-Stiftung geförderte Projekt „Sportförderzentrum für blinde und sehbehinderte Menschen“ am Start. Zusammen mit dem Projektpartner MTV Stuttgart sind die Ziele und Maßnahmen für die einjährige Projektlaufzeit abgesteckt worden. Inklusion und Teilhabe von blinden und sehbehinderten Menschen am örtlichen Sportgeschehen ist stets der Leitgedanke. Während der Erprobungsphase sollen Angebote entwickelt, überprüft und bei Eignung etabliert werden.

1. Teilhabe am Leistungssport

Der Zugang zum Leistungssport muss für Menschen mit Seheinschränkungen ebenso möglich sein wie für andere auch. Das Projekt Sportförderzentrum konzentriert sich im Kontext Leistungssport zunächst auf die Sportart Blindenfußball, die ein überdurchschnittliches Maß an körperlichen und koordinativen Fähigkeiten voraussetzt.

Blindenfußball ist in Stuttgart dank National- und Vereinstrainer Ulrich Pfisterer, Lehrer an der Nikolauspflge, sehr erfolgreich. Die Blindenfußballmannschaft des MTV Stuttgart ist erneut Deutscher Meister. Durch das Projekt Sportförderzentrum soll der Blindenfußball national und international stärker aufgestellt werden. Übrigens ist Blindenfußball eine der wenigen „in sich inklusiven Sportarten“ – da blinde Feldspieler zusammen mit dem sehenden Torwart und den sehenden Zurufern ein gemeinsames Team bilden, bei dem alle eine eigene festgelegte Spielfunktion haben.

Die Maßnahmen des Projekts Sportförderzentrum im Bereich Leistungssport 2011:

- Stuttgart Open – 1. Internationales Blindenfußballturnier in Deutschland (März 2011)
- Fünf Leistungslehrgänge der Nationalmannschaft in Stuttgart (Januar – Juli 2011)
- Nachwuchslehrgang für blinde Schülerinnen und Schüler in Süddeutschland
- Sichtungungsveranstaltung für begabte Nachwuchsspieler
- Beantragung des Status als Landesstützpunkt Baden-Württemberg sowie Paralympischer Stützpunkt Deutschland

2. Teilhabe am Breitensport

Viele Sportarten können blinde und sehbehinderte Menschen nur mit Unterstützung oder einer gewissen Anpassung der Rahmenbedingungen nutzen. Das Projekt Sportförderzentrum will hier Brücken bauen. Ansatzpunkte sind z. B., die Trainerinnen und Trainer mit dem notwendigen Know-how auszustatten und, ganz wichtig, Hemmschwellen auf beiden Seiten abzubauen. Zunächst bietet die Nikolauspflge mit dem MTV Stuttgart in drei Sportarten regelmäßige Angebote für blinde und sehbehinderte Menschen an. Diese finden im Rahmen des regulären MTV-Kursangebots statt. Die Übungsleiterinnen und -leiter des MTV werden in die Besonderheiten und Bedarfe blinder und sehbehinderter Menschen eingewiesen und anfangs durch Begleitpersonen der Nikolauspflge unterstützt.

Die Angebote des Projekts Sportförderzentrum im Bereich Breitensport 2011:

- Angebot „Muskelfitness“ (wöchentlich): Ein blinder Trainerassistent, Mulgheta Russom, unterstützt die Übungsleiterin und die Teilnehmerinnen der Nikolauspflge bei der korrekten Ausführung der Übungen.



Muskelfitness: der blinde Mulgheta Russom bei seiner Ausbildung zum Personal Trainer in der Anleitung der korrekten Ausführung von Kräftigungsübungen (Angebot Muskelfitness).



Fotos: Archiv Nikolauspflge

- Angebot „Aikido“ (wöchentlich): Die Abteilung Aikido ist mit großem Einsatz bereit, Menschen mit Seheinschränkungen schrittweise an diese Kampfsportart heranzuführen und zu begeistern.
- Angebot „Tandemfahren“ (wöchentlich): Ehrenamtliche sehende Piloten trainieren mit blinden und sehbehinderten Co-Piloten auf dem Tandem. Ziel ist die Durchführung von ein- oder mehrtägigen Ausfahrten.

3. Teilhabe am Arbeitsleben

Entstehen hier neue Chancen zur Ausbildung und Beschäftigung von blinden und sehbehinderten Menschen? Das wird von Anfang an geprüft. Erprobt wird derzeit eine Qualifizierung zum „Personal Trainer“. Der vollblinde Maßnahmen Teilnehmer des NIKOSehentrums und Blindenfußballer Mulgheta Russom ist in die Trainerausbildung des MTV aufgenommen worden. Neben Theorie-Unterricht, Praxisunterweisungen und Tests wird er im Vereinsleben am Empfang, in der Geschäftsstelle, in den Übungsräumen sowie

in Kursen als Trainer bzw. Trainerassistent eingesetzt. Die eingehende Prüfung weiterer Ausbildungsmöglichkeiten im sportlichen Kontext (Fitnesskauffrau/-mann und Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen) ist in Planung.

Erste Zwischenbilanz

Es ist schön zu sehen, wie Menschen mit Seheinschränkungen sich zunehmend für integrative Sportangebote begeistern können. Es funktioniert, wenn sie anfangs gut begleitet werden und das Umfeld gemeinsam überprüft und angepasst wird. Beim MTV Stuttgart erleben wir sehr engagierte Übungsleiterinnen und -leiter, die den Teilnehmern im Alter von 18 bis 52 Jahren offen und herzlich begegnen. Alle Interessierten sind eingeladen, sich bei Schnuppertrainings einen eigenen Eindruck zu verschaffen. Gerne dürfen Begleitpersonen mitkommen und am besten gleich mitsporteln.

■ Matthias Kopp
Projekt Sportförderzentrum, Berufsbildungswerk Stuttgart



Torschützenkönig Vedat Sarikaya bei einem seiner 9 Treffer.



Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Sport Dr. Susanne Eisenmann.

Fotos: Benny Ulmer, Photography Stuttgart

Sieg der Landesauswahl Baden-Württemberg

Stuttgart Open – International Blind Football Cup am 11. und 12. März 2011.

„Stuttgart Open 2011“ – das erste Internationale Blindenfußballturnier auf deutschem Boden! Auf die Beine gestellt haben das Turnier der Württembergische Behinderten- und Rehabilitationssportverband e.V. sowie das Sportförderzentrum der Nikolauspflege und der MTV Stuttgart 1843 e.V. Letztlich hatte sich die Landesauswahl Baden-Württemberg wie erhofft den Titel und 1. Platz beim Stuttgart Open 2011 geholt. Die Konkurrenz aus Thessaloniki, Griechenland sowie aus Hereford, Großbritannien war stark. Doch das Team um Landes- und Nationaltrainer Ulrich Pfisterer entpuppte sich als körperlich und mental stabil und überlegen. Hier zeigte sich, dass kontinuierliches Training und konsequente Aufbauarbeit Früchte tragen.

Trotz engem Zeitplan konnte ein international hervorragend besetztes Turnier organisiert werden. Durch eine kurzfristige Absage des englischen Meisters Worcester bekam der VfB Gelsenkirchen die Chance, sich zu beweisen – und das tat er mit einem engagierten Auftritt und Platz 4. Alle Mannschaften profitierten von den

sehbehinderten- und blindengerechten Unterkünften der Nikolauspflege am Kräherwald und der leckeren Verköstigung durch die zugehörige Hauswirtschaft und Großküche. Dank einiger freiwilliger Helfer konnte ein sehr gut funktionierender Shuttle-Service zwischen Flughafen, Unterkunft und Spielplatz auf die Beine gestellt werden. Allen freiwilligen Helfern, Mitarbeitern und Auszubildenden ein herzliches Dankeschön für die engagierte Unterstützung, ohne die ein solches mehrtägiges Turnier nicht möglich wäre.

Platzierungen

1. Platz: Landesauswahl Baden-Württemberg
2. Platz: Royal National College Hereford, Großbritannien
3. Platz: Pirsos Thessalonikis, Griechenland
4. Platz: VfB Gelsenkirchen
5. Platz: Eintracht Braunschweig
6. Platz: Avoy MU Brno, Tschechien

- Matthias Kopp, Sportförderzentrum BBW
- Ulrich Pfisterer, Nationaltrainer Blindenfußball

Wir für Sie

- Fußeinlagen
- Korsett
- Rehatechnik
- Sonderbau
- Bandagen
- Stützieder
- Sitzschalen
- Prothesen
- Kompressionsstrümpfe
- Orthesen
- Kinderreha



Dieselstraße 16
71696 Möglingen

info@orthopaedieundtechnik.de
www.orthopaedieundtechnik.de

individuelle Fertigung

Tel. 07141/9791922
Fax 07141/9791931

printworks GmbH - das Druckbüro
Rotenwaldstr. 60
70197 Stuttgart

Tel. +49.(0)711.25 26 26 0
Fax +49.(0)711.25 26 26 99

info@printworks.de
www.printworks.de

Freunde und Förderer.

Flieg, Hirschlein, flieg!



Foto: Reiner Pfisterer

Musikalische Reise um die Erde

Nach den Ausflügen der vergangenen Jahre in den Wilden Westen und nach England nahmen die Hirsch Band, der Schulchor und das Kammerorchester die Zuhörer diesmal gleich auf eine Weltreise mit. Auf der Suche nach der perfekten Schule begeben sich die Zwillinge Fred und Frida mit dem fliegenden Hirschlein auf eine abenteuerliche Reise, die sie vom Dschungel durch die Wüste und zum Nordpol führt.

So frieren sie im von Stromausfällen geplagten Schulexpress, beklagen die „weißen Bohnen aus Athen“ in der Kantine und müssen eingestehen,

dass die elegante Lehrerin im Bikini am Strand im Unterricht gar keinen Spaß versteht. Mit einem Augenzwinkern müssen die beiden – mit ihrer Schule unzufriedenen – Achtklässler feststellen, dass die ideale Schule eben doch daheim ist, und nehmen dafür auch wieder den Stau auf der Bundesstraße 10 im Schülertaxi in Kauf.

Die Arrangements, die erstmals nicht nur die Hirsch Band und das Kammerorchester unter der Leitung von Michael Hofstetter, sondern auch den Schulchor der Betty-Hirsch-Schule vereinten, waren ausgesprochen witzig, flott und überzeugend vorgetragen. Richtig mitreißen konnten die jungen Solodarsteller mit ihren griechisch oder chinesisch angehauchten Liedtexten, die so manchen Lacher provozierten. Max Wagner, der Intendant des Stuttgarter Kammerorchesters, ließ es sich nicht nehmen, selbst als Sprecher zu fungieren. Das Publikum dankte es mit stehenden Ovationen und Spenden im Wert von über 1.700 Euro, die als Fahrtkostenzuschuss zur geplanten Reise der Hirsch Band nach St. Petersburg im nächsten Jahr verwendet werden.

Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle aufs Herzlichste gedankt: den Musikern des Kammerorchesters, dem Schulchor, der Hirsch Band, Michael Hofstetter und Max Wagner, den Betreuern und Lehrern, den großzügigen Spendern und allen, die im Hintergrund mitgewirkt haben. Wir sind schon jetzt gespannt, welches Programm uns im kommenden Jahr erwartet.

■ Katrin Joret
Freunde und Förderer
Bereich Unternehmenskommunikation

Winterpause ade!

Foto: Archiv Nikolauspflge



Bundesministerin für Arbeit und Soziales Ursula von der Leyen unterstützt Kassiopeia.

Donnerstag, darauf freuen sich auch Cindy Kornau und Sandra Kolb immer ganz besonders. Beide gehören zur Reit-AG der Stuttgarter Nikolauspflge am Kräherwald, die regelmäßig bei Kassiopeia in Ludwigsburg zum therapeutischen Reiten geht. Der Stall liegt auf dem Gelände der Karlshöhe in landschaftlich reizvoller Umgebung, hat aber ein großes Manko: Der Reitplatz ist nicht überdacht und es gibt keine Halle. Vor allem im Winter geht hier unter den gegebenen Umständen nichts. „Das ist nicht nur schade, sondern gefährdet den Erfolg“, erklären Joachim Kurrle und sein Team, warum die heil- und erlebnispädagogische Förderung unbedingt ganzjährig angeboten werden sollte.

„Für mich ist Donnerstag der schönste Tag in der Woche, weil ich da auf Vitus reiten darf. Dann werden meine Muskeln locker und ich kann die Welt von oben sehen. Dabei fühle ich mich so leicht und frei, ganz anders als im Rollstuhl.“

■ Daniel, 15

Das rief sogar die Bundesministerin für Arbeit und Soziales auf den Plan. Am Donnerstag, den 3. März, besuchte Ursula von der Leyen den Reitstall Kassiopeia, um das Spendenprojekt „Wir brauchen ein Dach über dem Kopf“ tatkräftig zu unterstützen. Auch Cindy und Sandra drehten ihre Runden am Zügel der prominenten Unterstützerin, die sehr entspannt mit den unterschiedlichen Behinderungen der Reiter und den Pferden umzugehen wusste. „Für die Teilnehmer der Nikolauspflge gibt es hier sogar ein blinden- und sehbehindertengerechtes Pferd“, erklärte Begleiterin Elfriede Erhard augenzwinkernd, „bei Piroschka, dem Apfelschimmel, kann man die schwarzen Punkte auf weißem Grund nämlich tasten.“ Klingt spaßig, ist aber wirklich wahr.

■ Stefanie Krug
Leiterin Unternehmenskommunikation



Foto: iStockphoto

Schenken statt sich beschenken zu lassen

Großes Geburtstagsgeschenk an die Nikolauspflege

Als Herbert Krall die Feier seines runden Geburtstags plante, war für ihn gleich klar, dass er die geladenen Geschäftspartner und Freunde um eine Spende für die Nikolauspflege bitten würde. Statt Geschenken, denn seine Tochter besucht die Betty-Hirsch-Schule. Stolze 6.340 Euro sind auf diesem Weg zusammengekommen, für die wir uns ganz herzlich bei Herrn Krall, seiner Familie und seinen Freunden bedanken.



Foto: Archiv Nikolauspflege

Ein Parkhäuschen für Pausenfahrzeuge

Spende der Neuapostolischen Kirche in Heidenheim

Reiner Vetter, Gemeindevorsteher der Neuapostolischen Kirche in Heidenheim, kommt täglich an der Königin-Olga-Schule vorbei. So kam er darauf, die Einrichtung in der Nachbarschaft zu unterstützen. Und so freut sich Schulleiter Winfried Bendig über einen großen Scheck in Höhe von 1.500 Euro. Davon werden die Pausenfahrzeuge wie Roller, Dreiräder, Schlitten und Fahrräder ein „Parkhäuschen“ bekommen. Besten Dank an die Gemeinde für diese Zuwendung!

Da gab's was auf die Ohren!

Große Freude gab es bei der Nikolauspflege am Kräherwald, als zwei große Pakete mit nagelneuen aktuellen Hörbüchern angeliefert wurden. Absender war Frau K. aus Stuttgart, deren Mann Hörbücher rezensiert. Unter der Leitung von Dorothee Fux, Tilly-Lahnstein-Schule, werden Schüler und Azubis die neuen Schätze selbst inventarisieren. Vielen Dank für diese „lauschige“ Spende!

Scheck vom Ladies Circle Weinheim

Eine große Überraschung hatten die Damen vom Ladies Circle für die frisch gebackene Leiterin des Paul-und-Charlotte-Kniese-Hauses in Weinheim im Gepäck: Im Beisein einiger Bewohner und Mitarbeiter wurde – quasi außer der Reihe – ein Scheck über 1.000 Euro überreicht. Die Spende resultiert aus dem Secondhand-Klamottenverkauf des Ladies Circle, der alljährlich in den Räumlichkeiten der Nikolauspflege in Weinheim stattfindet. Mit dieser Finanzspritze kann unter anderem der Kräutergarten im Innenhof neu bepflanzt werden, der den Bewohnern neue Riech- und Tasterlebnisse bescheren wird. Vielen Dank allen fleißigen Helferinnen!



Foto: Archiv Nikolauspflege

Die fleißigen Helfer nach getaner Arbeit

Studenten der Dualen Hochschule bei Bosch spenden ihre Arbeitszeit

2011 feiert die Bosch-Gruppe ein doppeltes Jubiläum: 125-jähriges Bestehen des Unternehmens und den 150. Geburtstag des Firmengründers Robert Bosch. Anlässlich dieses Jubiläums wurde die „Soziale Woche“ kreiert. Hier können sich Auszubildende und Studierende bei Bosch bis zu einer Woche für ein soziales Projekt „betriebs- und praxisfrei“ nehmen. Dies kam dem Haus am Dornbuschweg zugute: Zwei Tage lang schufteten fünf Studierende im Erlebnispark, um Baumhaus und Holzplattform wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Herzlichen Dank dafür!

■ Katrin Joret
Freunde und Förderer

Neue Leitung der Nikolauspflge GmbH in Mannheim und Weinheim

Heike Gennat und Michaela Samietz frisch im Amt.

Foto: Reiner Pfisterer



Heike Gennat



Michaela Samietz

Foto: Archiv Nikolauspflge

■■■ Was haben Personenzentrierte Hilfeplanung und eine wissenschaftliche Arbeit über Autismus und Blindheit mit dem Franz-Mersi-Haus zu tun? Und welchen Zusammenhang gibt es zwischen einem Integrationskurs Deutsch, der Internetplattform Facebook und dem Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus? Das eine sind Informationen, die man zur neuen Geschäftsführerin der Nikolauspflge GmbH Heike Gennat googeln kann, das andere findet die Suchmaschine zu ihrer frisch gebackenen Stellvertreterin Michaela Samietz. Beide wurden am 29. März feierlich ins neue Amt eingesetzt und von allen Seiten herzlich in Empfang genommen.

Wer Heike Gennat und Michaela Samietz inmitten des bunten Eröffnungstreibens erlebt hat, mag kaum glauben, dass sie erst vor Kurzem bei der Nikolauspflge in Mannheim bzw. Weinheim angefangen haben. Klienten und Mitarbeiter wirken fast schon vertraut mit dem neuen Führungs-Duo. Geholfen hat da sicher, dass Gennat und Samietz langjährige leitende Mitarbeiterinnen der Nikolauspflge in Stuttgart und Welzheim sind. Beide verfügen über reichlich Erfahrung mit blinden,

sehbehinderten und mehrfach behinderten Erwachsenen, beide sind mit den Strukturen und aktuellen Entwicklungsaufgaben des Trägers bestens vertraut. So können sie ihre Tatkraft bei der Einarbeitung ganz auf die besonderen Gegebenheiten vor Ort konzentrieren.

„Personenzentrierte Hilfeplanung heißt für mich, gemeinsam mit jedem Einzelnen einen Lebensplan und eine Perspektive zu entwickeln“, erklärt Heike Gennat, wie sie ihren Auftrag versteht. Und sie setzt hinzu: „Ich freue mich wirklich sehr auf die Arbeit hier.“ Dem pflichtet auch Michaela Samietz gerne bei: „Ich bin hier mit einer solchen Herzlichkeit empfangen worden, dass es gleich doppelt Spaß macht.“

Die Diplom-Psychologin Gennat und die Diplom-Pädagogin Samietz geben auf Anhieb ein gleichermaßen kraftvolles wie auch harmonisches Bild ab. Zum Leitungsverständnis der Chefin und ihrer Stellvertreterin gehören Teamgeist und ein offener Umgang gerade auch bei schwierigen Fragen ganz wesentlich dazu. Das ist der Geist, mit dem sie das Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus in Weinheim und das Franz-Mersi-Haus in Mannheim prägen und neu beleben wollen. CDU-Stadtrat Konrad Schlichter übermittelte im Namen der Stadt Mannheim die besten Wünsche „für diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe, der sich die Nikolauspflge in vorbildlicher Weise stellt.“ Hier werde nicht nur über Inklusion und Integration geredet, sondern in eindrucksvoller Weise gezeigt, was es heißt, die aktuellen Herausforderungen anzunehmen und tragfähigen Lösungen zuzuführen.

■ Stefanie Krug
Leiterin Unternehmenskommunikation

Abschied und Neubeginn von Winfried Rullof

„Ein Urgestein der beruflichen Bildung.“

■■■ Viele waren gekommen, um Winfried Rullof am 22. März nach 26 Dienstjahren aus dem Geschäftsbereich Ausbildung und Qualifizierung zu verabschieden. Rullofs Wirkungskreis liegt künftig im Bereich Immobilienmanagement, dem in Zeiten des innerorganisatorischen und räumlichen Umbaus wachsende Bedeutung zukommt.

Als Hauptredner ließ Rainer Gaag, Geschäftsführer des BBW Waiblingen und Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke, die gemeinsamen Jahre Revue passieren. Winfried Rullof sei „ein erfahrener und besonnener Kollege, dessen Wort immer gern gehört und auch nachgefragt wurde“. Als Koordinator für den Südwest-Verbund habe er wesentlich zum inneren Zusammenhalt der Gruppe beigetragen.

Das Team des NIKOSehentrums wünschte alles Gute für die Zukunft „mit einem offenen inklusiven Blick für die künftige Aufgabe“. Die Mitarbeiter des BBW präsentierten Bilder mit bekannten und weniger bekannten Seiten ihres langjährigen Chefs. MAV-Vorsitzende Frauke Reinert hob hervor, man habe in vielen Sitzungen „meistens kontrovers diskutiert, aber immer gemeinsam um Lösungen gerungen“. Der Vorstandsvorsitzende Dieter Feser skizzierte wesentliche Stationen aus 26 Berufsjahren im Geschäftsbereich Berufliche Bildung. In mehr als 20 Jahren Leitungsverantwortung des Berufsbildungswerkes und über zehn Jahren Leitung des Geschäftsbereichs Ausbildung und Qualifizierung habe Rullof zahlreiche Entwicklungsaufgaben angestoßen und gesteuert. Feser fand auch sehr persönliche Worte für die Grenzerfahrung, die das Ehepaar Rullof nach



Winfried Rullof

einem schweren Verkehrsunfall am 30.07.2010 machen musste. „Das war Bewahrung in höchstem Maße und ich bin sehr froh, dass er wieder hier ist.“ Rullof selbst dankte all jenen, die ihn und seine Frau in der Zeit nach dem schweren Unfall begleitet und mit dazu beigetragen haben, die Lücke im Geschäftsbereich zu schließen. „Die konsequente Haltung des Vorstands, ihn nicht vom Krankbett aus im Hamsterrad weiterlaufen zu lassen“, habe es ihm ermöglicht, den Kopf frei zu bekommen und die Weichen neu zu stellen. „Vieles von dem Erlebten nehme ich mit als Schatz, den ich bewahre.“ Darüber hinaus dankte er allen, die ihn auf seinem bisherigen Berufsweg begleitet haben, und wünschte Ulrike Bauer-Murr, die den Bereich Berufliche Bildung unter neuen Vorzeichen übernehmen wird, alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft.

■ Stefanie Krug
Leiterin Unternehmenskommunikation

Foto: Archiv Nikolauspflge



Frau Idler gibt wertvolle Tipps zum Gemüseschneiden.



Der Hauptgang ... Hirschgulasch mit Hagebuttensoße und Kartoffelpüree.

Fotos: Archiv Nikolauspfllege

Völlig neue Esserfahrungen beim Projekt „Regionale und saisonale Küche“

Stilvoll genossen.

Heute:

Amuse-Gueule: Feldsalat mit gebratener Geflügelleber

Vorspeise: Orangen-Ingwer-Suppe

Hauptspeise: Hirschgulasch mit Hagebuttensoße und Kartoffelpüree

Nachspeise: Nougat-Parfait

Im Rahmen der diesjährigen Projektstage haben sieben Schülerinnen und Schüler der Tilly-Lahnstein-Schule im Alter von 17 bis Anfang 20 ein anspruchsvolles 3-Gänge-Menü zubereitet. Das Motto lautete „Regionale und saisonale Küche“. Zwei der Schüler sind blind, die anderen sehbehindert. Alle kommen aus unterschiedlichen Bereichen: kaufmännische und hauswirtschaftliche Ausbildung und Berufsvorbereitungsjahr. Tatkräftig unterstützt wurden sie beim Einkaufen auf dem Stuttgarter Wochenmarkt und beim Kochen in der Schulküche von Brigitte Idler,

Köchin in der „Weinstube Lamm“ in Stuttgart-Feuerbach.

Das aufwendige Menü wurde gemeinsam geplant, auf dem Stuttgarter Wochenmarkt frisch eingekauft und alles selbst zubereitet. Beim Kochen waren alle mit Begeisterung bei der Sache. Der Tisch wurde von den Teilnehmerinnen aus der Hauswirtschaft festlich gedeckt, die von den Bürokaufleuten erstellte Menükarte verteilt und gemeinsam haben alle das anspruchsvolle Mahl „stilvoll“ genossen. Das Menü war sehr lecker – wenn auch für den einen oder anderen eine völlig neue „Ess-Erfahrung“.

Das Projekt hat allen Beteiligten großen Spaß gemacht und zum Nachdenken über die Bedeutung von regionalen und saisonalen Produkten angeregt. Ein herzliches Dankeschön für die tolle Unterstützung an Brigitte Idler, Köchin aus der „Weinstube Lamm“ in Stuttgart-Feuerbach!

■ Monika Mekler, Barbara Plesse, Ilse Hoff
Tilly-Lahnstein-Schule

Schule einmal anders

Projektstage an der Tilly-Lahnstein-Schule.



Foto: Archiv Nikolauspfllege

Der Wettlauf auf selbst gebauten Mannschaftsskiern sorgt für viel Spaß.

Vom 26. bis 28. Januar 2011 fanden an der Tilly-Lahnstein-Schule Projektstage statt. Im Herbst 2010 wurde die Schülermitverwaltung (SMV) gebeten, Themenvorschläge zu machen. Es kamen viele tolle Ideen. Einige davon wurden aufgegriffen und als Projektthema angeboten. Darüber hinaus haben die Lehrerinnen und Lehrer der Tilly-Lahnstein-Schule sowie Erzieher aus dem Schulinternat Themen entwickelt und angeboten. Schließlich standen 19 Projekte zur Auswahl. Im Angebot waren Sport (Reiten, Selbstverteidigung, Tanzen, Hip-Hop), Körper und Gesundheit (Ernährung, Fitness, Kochen, Kosmetik), Technik und EDV (CAD, Holzbearbeitung, Internet), Kultur und

Gesellschaft in Stuttgart (Gericht, Museen, Theater, Partnerschaft, Radio) sowie Künstlerisches (Töpfern, Zaubern).

Zu Beginn trafen sich die verschiedenen Projektgruppen in ihrem Stammraum. Zunächst wurde in jeder Gruppe der weitere inhaltliche und zeitliche Ablauf erarbeitet. In vielen Gruppen gab es vorgeplante Termine mit externen Referenten oder Termine für Veranstaltungen außer Haus. Danach machten sich die Teilnehmer mit Feuer und Flamme auf den Weg.

Der Freitag stand ganz im Zeichen der Abschlusspräsentation. Jede Gruppe stellte Inhalte und Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Präsentationswände wurden mit Fotos, Zeichnungen, Postern und Collagen bestückt. Auf Tischen wurde Handgefertigtes ausgestellt und selbst zubereitetes Fingerfood angeboten. Für viel Beifall sorgten die Vorführungen der beiden Tanzgruppen und der Gruppe „Selbstverteidigung“ sowie das Wettrennen auf selbst gebauten „Mannschafts-Skiern“. Der begeisterte Applaus der Zuschauer war eine tolle Belohnung dafür, die eigene Aufregung beim Präsentieren vor ca. 200 Menschen überwinden zu haben.

Für beide Seiten war es sehr spannend, sich während der drei Tage losgelöst vom Unterricht, nicht im gewohnten Klassenverband und nicht an den üblichen Orten zu erleben. „Das müssen wir jedes Jahr machen!“ und „Wir wollen auch die Themen der anderen Gruppen machen!“ waren ein deutliches Zeichen, wie gut die Projektarbeit bei allen Beteiligten angekommen ist.

■ Klaus Birkenmaier
Tilly-Lahnstein-Schule

Wahlinfoveranstaltung im Vorfeld der Landtagswahlen
beim Limeshof

Politisch interessiert und engagiert.

■■■ Im Vorfeld der baden-württembergischen Landtagswahlen fand am 17. März erstmals eine Wahlinfoveranstaltung beim Limeshof in Welzheim statt. Die Idee stammte vom Sozialdienst und Heimbeirat des Limeshofs. Umgesetzt wurde sie als Projektarbeit von Lena Mangold, Studentin, und Juan Luis Palomino Medina, Auszubildender zum Heilerziehungspfleger.

Für die SPD folgte Kreisrätin Gisliind Gruber-Seibold der Einladung, Bündnis 90/Die Grünen war durch Ute Klaperoth-Spohr und die Linke durch Prof. Dr. Titus Simon vertreten. Für die Piraten Partei war Kandidat Volker Dyken gekommen. Die Kandidaten Wilfried Klenk (CDU) und Gunnar Stuhlmann (FDP) ließen sich wegen der sehr kurzfristigen Einladung so knapp vor Wahl entschuldigen.

Das Programm der Wahlinfoveranstaltung begann mit einer Geschichte von Max. Sie beschreibt den Alltag eines Menschen mit Behinderung. Sie erzählt von Wünschen und Träumen, von Ausgrenzung und Frustration, ebenso von der Suche nach Anerkennung und Teilhabe, von der Sehnsucht nach Gleichstellung, Normalität und Akzeptanz. Alle Podiumsteilnehmer waren aufgefordert, sich darauf zu beziehen, bevor jeder sich selbst und seine Partei vorstellte. Die anschließende Diskussion wurde eröffnet mit der Frage:

„Was kann Politik dafür tun, dass Menschen mit Behinderung besser einbezogen werden? Daraus entstand eine höchst lebendige Debatte, die noch weit in den Abend hineinreichte.“

Wie die gemeinsame Beschulung von Menschen mit und ohne Behinderung auch für ältere Kinder und Jugendliche funktionieren kann, war ebenso Thema wie Atomkraft und ihre Folgen. Einige Klienten äußerten sich besorgt über den Wegfall des Zivildienstes. Heiß wurde diskutiert, wie man noch effektiver Barrieren in den Köpfen abbauen und Menschen mit und ohne Behinderung in Kontakt bringen kann. Die Kandidaten steuerten hierzu auch ganz konkrete Ideen bei, etwa zu einer „Welzheimer Kriminacht“ einzuladen.

Im Laufe der Diskussion wurden immer mehr Klienten mutig und nahmen das Mikrofon in die Hand, um Fragen zu stellen und sich zu bestimmten Punkten zu äußern. „Warum dürfen Ausländer nicht wählen?“ „Wenn ich einen Film gucke, muss ich immer hoffen, dass es ein Film ist mit Erklärung.“ Von allen Parteien gab es abschließend die dringende Empfehlung, am 27.03.2011 wählen zu gehen, der die anwesenden Bewohner des Limeshofs bestimmt gefolgt sind.

■ Sandra Waldenburg
Sozialdienst Limeshof



Foto: Archiv Nikolauspflüge

Stimmen aus dem Publikum.

I.: Wie fanden Sie die Wahlinformationsveranstaltung?

Lorenza Alfieri: Sehr interessant.

I.: Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Lorenza Alfieri: Dass die Politiker nicht so daher geredet haben, sondern dass das Hand und Fuß hatte.

I.: Hat die Veranstaltung Ihnen bei der Entscheidung geholfen?

Lorenza Alfieri: Ich muss sagen, es hat meine Entscheidung bestätigt.

I.: Wünschen Sie sich für die Zukunft, dass solche Veranstaltungen wieder stattfinden?

Lorenza Alfieri: Auf jeden Fall. Ich wünsche mir auch noch etwas anderes: Dass die Politiker kommen, gerade die Landespolitiker, dass sie Menschen mit Behinderung bei der Arbeit erleben, nicht wie bei einer Affenschau, dass sie Eindrücke gewinnen und auch was mitnehmen können.

I.: Wie hat Dir die Veranstaltung gefallen?

Buddy (Bagdad) Bollhagen: Sehr gut.

I.: Was hat Dir besonders gut gefallen?

Buddy Bollhagen: Dass viele Parteien da waren und sich die Kandidaten Zeit genommen haben, in den Limeshof zu kommen.

I.: Wünschst Du Dir für die Zukunft, dass wir nochmals so eine Veranstaltung machen?

Buddy Bollhagen: Wenn das geht. Ich find das wichtig, dass wir immer neue Leute kennenlernen.

I.: Hast Du alles verstanden, was die Politiker erzählt haben?

Buddy Bollhagen: Ja, dass die halt eine Ampel bauen und dass das sicherer für uns auf den Straßen wird. Und dass das alles Geld kostet.

Das Interview führten Lena Mangold und Juan Luis Palomino Medina.

Jeder folgt in seinem Leben einer Straße. Keiner weiß vorher, wann und wo sie endet. Alle hinterlassen Spuren und manche kreuzen unseren Weg. Einige, die wir trafen, werden wir nicht vergessen. Auch wenn sie für immer gehen, in unserem Herzen und unserer Erinnerung bleiben sie.



Foto: Archiv Nikolauspflge

Wir trauern um unsere Bewohnerin

Anja Henke

Anja Henke lebte seit Februar 2003 im Limeshof und besuchte den Förder- und Betreuungsbereich. Anja Henke hat in den Herzen aller, die sie kannten, einen festen Platz erobert. Sie hatte eine ganz eigene Persönlichkeit, wusste, was sie wollte und was nicht, und ihr Lachen war einfach ansteckend. Viele schöne Erinnerungen verbinden uns mit Anja. Vielen Dank dafür und für die Freude, die sie uns allen bereitet hat.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Mitbewohnerinnen und Mitbewohner des Limeshofs

„Auf den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit dahin“

(Jean de la Fontaine)



Foto: iStockphoto

Wir trauern um unseren Bewohner

Lee Hartwig

Herr Lee Hartwig ist am 31. März 2011 im Krankenhaus verstorben. Herr Hartwig ist uns als langjähriger Bewohner des Paul-und-Charlotte-Kniese-Hauses sehr ans Herz gewachsen. Mit seinem Lebensmut trotz unerträglicher Schmerzen hat uns sein Lächeln und seine Freude an kleinen Dingen immer wieder sehr angeführt. Wir vermissen ihn und sind andererseits auch froh, dass er keine Schmerzen mehr leiden muss.

Die Bewohner und Bewohnerinnen, die Mitarbeitenden und die Leitung der Nikolauspflge GmbH trauern mit seiner Familie.

SuperVario2 BAUM

SuperVario2 als Human Interface Device

Kompakte Braillezeilen für anspruchsvolle Nutzer.

Die formschönen und einfach zu bedienenden Zeilen der SuperVario2-Familie zählen weltweit zu den kleinsten und leichtesten Braille-Ausgabegeräten. Sie sind langlebig, technisch auf höchstem Niveau und werden von anspruchsvollen Privatanwendern ebenso wie von Profis eingesetzt. Die Produktfamilie besteht aus drei mobilen und zwei stationären Zeilen, die sich ideal für die Ausstattung eines Heimarbeitsplatzes oder aber als „kleine Lösung“ im beruflichen Umfeld eignen.

- kompakt, leicht und elegant
- höchster Bedienkomfort
- universelle Anschlussmöglichkeiten
- lange Akkulaufzeiten
- Brailleelemente mit Cursorrouting
- praktische Funktionstasten
- multiprotokollfähig
- stabiles Gehäuse und hochwertige Ausführung
- als **Human Interface Device (HID)** ohne Gerätetreiber verwendbar

Wir beantworten gerne Ihre Fragen:

BAUM Retec AG
In der Au 22
D-69257 Wiesenbach

Telefon: 06223 4909-0
Fax: 06223 4909-399
E-Mail: info@baum.de
Internet: www.baum.de